

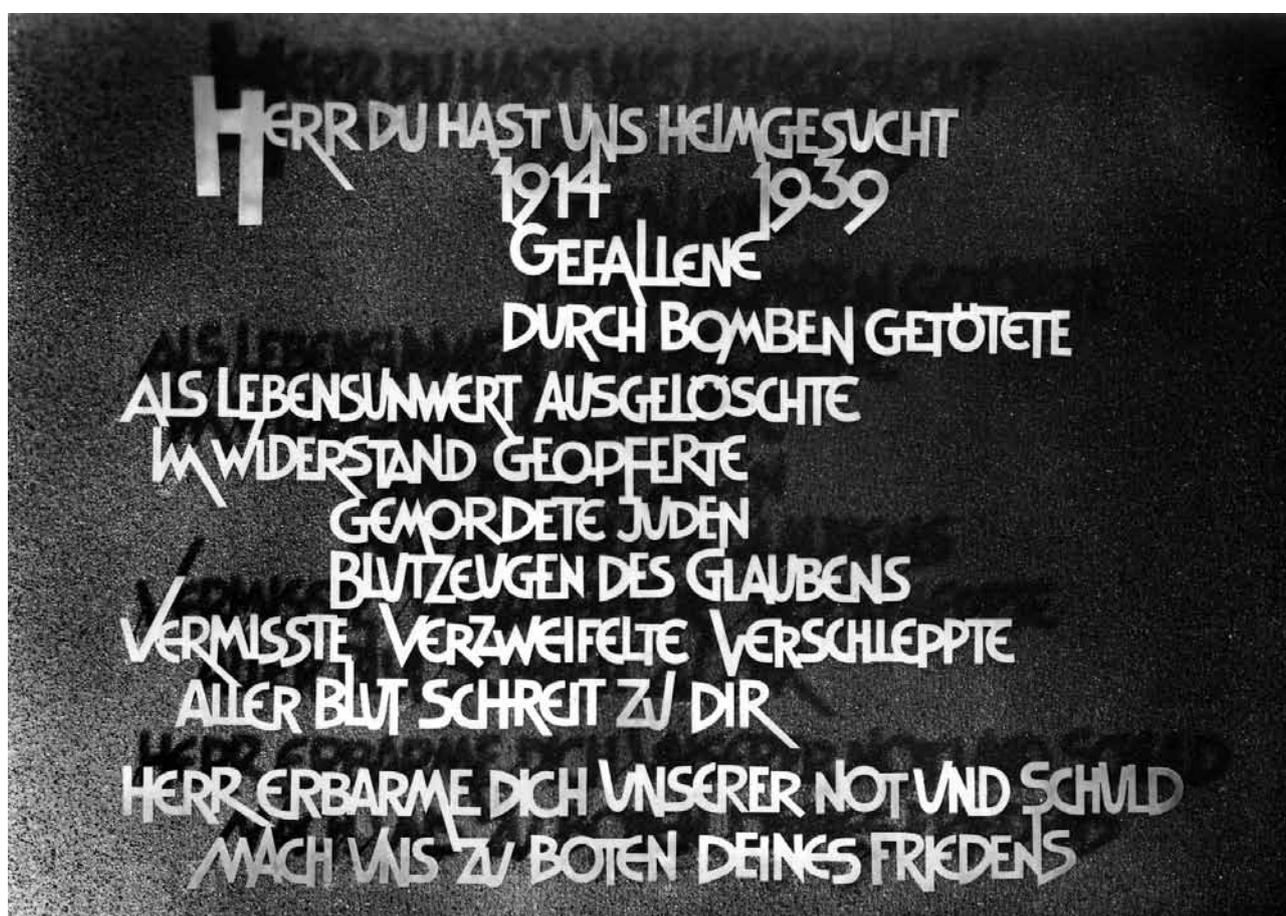
NACHRICHTEN

Evangelische Kirchengemeinde
SCHLACHTENSEE



Mai 2015

Nr. 671



70 JAHRE NACH DEM KRIEG

JAHRESTHEMA
SEELSORGE
- 5.8 -

MONATSSPRUCH MAI

Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt! ***(Philipper 4, 13)***

Liebe Leserin und lieber Leser!

Man könnte meinen, dass es Paulus glänzend ginge, wenn er so einen vollmundigen Satz formuliert! Dass ihm alles gelänge und er auf der Spur „schneller, weiter, höher, erfolgreicher“ ganz vorne liege. Doch der Satz birgt eine besondere Tiefe in sich. Denn so wie gerade beschrieben ist es nicht.

Paulus sitzt im Gefängnis. Er schreibt diesen Satz in einem Brief an die Gemeinde in Philippi, die er gegründet hat und mit der er besonders eng verbunden ist. Die Philipper unterstützen Paulus, auch finanziell. Normalerweise nimmt Paulus keine finanziellen Zuwendungen an, sondern lebt von seiner Arbeit als Zeltmacher. Auf seiner Missionsreise wurde er jedoch festgenommen und ins Gefängnis geworfen, also kann er nicht arbeiten und Geld verdienen. In dieser Situation bedankt er sich über die Verbundenheit mit der Gemeinde in Philippi und für die materielle Unterstützung.

Doch Paulus ist nicht nur wichtig, den Philippern am Ende des Briefes für die Zuwendung zu danken. So schreibt er unmittelbar vor unserem Monatsspruch: Ich sage das nicht (dass er sich über die Zuwendung freut), weil ich Mangel leide; denn ich habe gelernt, mir genügen zu lassen, wie's mir auch geht. Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden; alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt!

Paulus hält vieles aus, weil er Kraft erhält: Hunger, Krankheit, Unfreiheit. Er kann schwach sein, ohne den Mut zu verlieren; er kann sagen, dass sein Wohlbefinden einige Wünsche offenlässt und dennoch kann er dankbar und gelassen sein.

Im Nachdenken über die Situation des Paulus werde ich an Dietrich Bonhoeffer erinnert, der am 9. April vor 70 Jahren im Konzentrationslager Flossenbürg hingerichtet wurde. Von ihm stammt ein immer wieder beeindruckendes Gedicht aus der Gefangenschaft im Tegeler Gefängnis:

WER BIN ICH?

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich trete aus meiner Zelle
gelassen und heiter und fest
wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.

....

Wer bin ich? Sie sagen mir auch,
ich trüge die Tage des Unglücks
gleichmütig, lächelnd und stolz,
wie einer, der siegen gewohnt ist.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,

umgetrieben vom Warten auf große Dinge,
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?

Wer bin ich? Der oder jener?

....

Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.

Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

Verzweiflung, innere Kämpfe, Zerrissenheit und Gelassenheit, Schwäche und Stärke: beides lese ich in dem Gedicht. Paulus und Bonhoeffer, beide kommen zu einer Haltung, die Verzweiflung und Gelassenheit in gleicher Weise zulässt – ihre Kraftquelle ist das Vertrauen in Gottes Begleitung, das Hören und Bedenken biblischer Worte, das Gebet, Menschen, auf die sie sich verlassen können.

Und wie komme ich zu einer Haltung, mit der ich den Höhen und Tiefen des Lebens in gleicher Weise gelassen begegnen kann? Wie empfangen ich die Kraft, aus der heraus ich „alles vermag“? Kraft, mein Leben froh, zufrieden und dankbar zu leben? Kraft, mich von dem zu verabschieden, was losgelassen werden muss? Kraft, jenes anzunehmen, was als Herausforderung vor mir liegt? Was sind meine Kraftquellen?

Der Monat Mai ist unser Konfirmationsmonat: Über 60 Jugendliche werden JA sagen zur Suche nach Gott, zu ihrer Taufe und zur Nachfolge Jesu Christi. Und wir erhoffen für die Jugendlichen, dass sie in ihrem Leben immer wieder die Kraftquelle Gott suchen und finden und Gottes Segen spüren - dass sie sich in glücklichen Zeiten gesegnet fühlen und die Verbindung zu Gott halten, und dass sie auch dann bei Gott bleiben, wenn das Leben hart ist, sie nicht jedes Ziel erreichen, das sie sich gesetzt haben oder wenn sie an Grenzen geraten und damit leben müssen, dass es Zeiten gibt, in denen manches anders ist, als sie es sich vorstellen.

Dann, so wünsche ich, dann mögen sie - und wir alle - Gott vertrauen und die Kraft erfahren, die sie stärkt: im Gebet, in der Stille, im Hören und Lesen biblischer Worte, im Miteinander mit Menschen und im Alleinsein, in Literatur, Kunst und Musik und vielem mehr.

„Kraftvolle“ Maiwochen wünscht Ihnen Ihre Manon Althaus



Pfarrerin Manon Althaus

SCHWANBERG ENTDECKT, BESETZT UND ERFÜLLT ZURÜCKGELASSEN – **KONFIRMANDENFAHRT 2015**



Vom 7.-11. April fuhren 47 KonfirmandInnen, Pfarrerin, Pfarrer, Vikar, zwei Teamerinnen und drei Teamer auf die diesjährige Konfirmandenfahrt zum Geistlichen Zentrum (Jugendhof) auf dem Schwanberg, 184 Meter über dem Meeresspiegel. Fünf Tage Sonne, frühlingshafte Temperaturen und ausgezeichnete Rahmenbedingungen. Fünf Tage, in denen die Jahreslosung 2015 „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob“ (Römer 15,7) den Rahmen für Gruppenarbeiten und gottesdienstliche Erfahrungen bot. Die Frauenkommunität Casteller Ring ließ viele Jugendliche fragen, wie ein klösterliches Leben gelingen kann. Sie erlebten verschiedene Gottesdienstformen. Besonders beeindruckte der Segnungsgottesdienst in der Frühe des Freitagmorgens. Ins Zentrum des Erinnerns will ich die Bedeutung der TeamerInnen stellen. Sie sind entweder im Begriff, den mittleren Schulabschluss vorzubereiten oder sind bereits etwa ein Jahr vor dem Abitur. Sie prägten die Atmosphäre durch ihre Souveränität beim Anleiten von Spielen oder der Organisation des Tages. Sie stimmten Gebete und Lieder zu den Mahlzeiten an, motivierten zum Frühstart oder zur Einhaltung der Nachtruhe, standen für Gespräche und Moderationen zur Verfügung und brachten sich in die meist abendlichen Planungsrunden selbstbewusst und kompetent ein. Ohne ihren Einsatz wäre der Abschlussabend wohl ohne Tanz geblieben. Sie waren eine zentrale Säule des erneut guten Gelingens der Freizeit. Ihnen möchten wir ganz herzlich danken und appellieren an gegenwärtige und zukünftige TeamerInnen, diese Arbeit mit uns gemeinsam zu leisten – zu Gottes Lob.

Fotos: Carlotta Wehrkamp, Text: Michael Juschka



DAS MAHNMAL

IN UNSERER KIRCHE

Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs, dessen wir am 8. Mai nach 70 Jahren gedenken, endete nicht nur ein Krieg. In Deutschland und Europa endete mit diesem Datum auch die totale Diktatur der Nazis und ihrer Helfershelfer, die über Europa Tod und Verderben gebracht hatten. Kulturelle und politische Gleichschaltung, Vertreibung und Vernichtung politischer Gegner, rassische Verfolgung und Auslöschung vieler Volksgruppen, der Holocaust an den Juden – die Liste der Verbrechen ist schier unendlich. Natürlich ist auch der Kirchenkampf zu nennen, der nicht nur auf die Zerstörung der Kirche als Organisation zielte, sondern auch ihrer Werte und Glaubensüberzeugungen sowie aller humanistischen und menschenrechtlichen Weltansichten.

Darin unterscheidet sich der Zweite Weltkrieg fundamental vom Ersten. Beiden gemeinsam war die Zerstörung vieler Landstriche und Städte sowie hohe Opferzahlen unter der Zivilbevölkerung wie den Soldaten, aber die das menschliche Leben verachtende und systematisch ausrottende Ideologie der Nazis war allein prägend für den Zweiten Weltkrieg. Insofern war es nur konsequent, nach seinem Ende nicht mehr nur an ein „Krieger-Denkmal“ als Erinnerungsort zu denken; allerdings bedurfte es noch erheblicher Anstrengungen, mit dieser Tradition zu brechen. Es bedurfte eines „Denkens mit dem Herzen“, wie es in der Schlachtensee Kirchengemeinde ihre damaligen Pfarrer Hellmuth Linke und Manfred Karnetzki vorgelebt haben. Hellmuth Linke berichtet von der scharfen Auseinandersetzung um das Mahnmal im Gemeindegemeinderat, die den Einsatz seines Amtes bedurfte, damit unter denjenigen, die im Mahnmal-Text aufgeführt wurden, auch der „gemordeten Juden“ gedacht werden konnte.

Die Einweihung des Mahnmals im Gottesdienst am 31. Juli 1960 war in Schlachtensee ein Meilenstein in der Überwindung der immer noch nachwirkenden Denktraditionen der vergangenen Jahrzehnte. In der Gemeinde und vor allem in der Jungen Gemeinde begann eine intensive Auseinandersetzung mit den Gräueltaten des Faschismus. Wir besuchten die Orte des Schreckens z.B. in Lidice und Auschwitz und sprachen mit tiefer Überzeugung das „Nie wieder!“ aus. Heute allerdings wissen wir, dass wir bei allem guten Engagement doch nicht genau genug hingeschaut hatten. Nicht nur auf die immer wieder auftauchenden Elemente von Antisemitismus und Rassenhass, sondern auf die Opfer, von denen das Mahnmal spricht. Insbesondere haben wir uns damals nicht gefragt, wer denn die „gemordeten Juden“ in Schlachtensee waren.

Es bedurfte noch einmal fast 50 Jahre bis auch diese Frage uns erreichte. Heute wissen wir von 70 Menschen, die um die Johanneskirche herum wohnten und unter den Nazis als Juden galten und zu Tode kamen. Am 23. Oktober 2011 wurde nach dem Gottesdienst in der Johanneskirche der erste Stolperstein für einen von ihnen in der Ahrenshooper Zeile 35 verlegt. Dort wohnte Reinhold Strassmann mit seinem Vater. Er war ein treues Mitglied der Schlachtensee Gemeinde und sprach in seinen Briefen an den in die USA emigrier-

ten Bruder mehrfach von „unserer lieben Kirche“ und auch von der „treuen Pfarrgehilfin“, die ihn und den greisen Vater betreute. Gemeint war damit Hanna Reichmuth, die später dann auch zu denen gehört hatte, die sich in der Gemeinde mit aller Kraft für das Mahnmal in der Johanneskirche eingesetzt haben.

Mit der Verlegung des ersten Stolpersteins in Schlachtensee war für mich das Mahnmal in Schlachtensee „angekommen“. Der erste der vielen auch in Schlachtensee „gemordeten Juden“ war mit seinem Namen genannt worden. Ich denke, es wäre eine gute Weiterentwicklung des Mahnmals, wenn wir sie in angemessener Weise alle bei ihrem Namen nennen würden.

Dirk Jordan

Der Autor ist in Schlachtensee aufgewachsen und war in den 60er Jahren in der Jungen Gemeinde aktiv



Hellmuth Linke, von 1948 bis 1974 Pfarrer in Schlachtensee, hat den Mahnmalstext verfasst

MAHNMAL-STIFTUNG

Im kleinen Raum hinten in der Kirche steht an der dunklen Wand der Text unseres Mahnmals. Auf der Titelseite dieses Nachrichtenblattes ist er abgedruckt.

Im Sinne dieser Schrift hat die Gemeinde 1960 die Mahnmalstiftung ins Leben gerufen. Mit ihrem Geld sollten Aktivitäten unterstützt werden, die der Wiedergutmachung und der Versöhnung dienen. So wurden Reisen und Freiwilligeneinsätze in Konzentrationslagern und in Israel unterstützt.

Bis heute haben sich die Aufgabenbereiche weiterentwickelt. Der Gemeindegemeinderat erbittet regelmäßig Spenden für die Mahnmalstiftung. Eines der Zwecke, die damit regelmäßig unterstützt werden, ist die Flüchtlingsarbeit der Gemeinde.

Die Mahnmalstiftung soll im weitesten Sinn dazu beitragen, die Menschenrechte und die menschlichen Rechte einzuhalten und durchzusetzen, und Geld zur Verfügung zu stellen, wo Menschen unsere Hilfe ganz konkret brauchen.

Till Hagen

EINE SCHLACHTENSEEERIN

ERINNERT SICH AN DAS KRIEGSENDE

Den Winter 1944/45 hatte ich im Internat in Potsdam verbracht, da in Berlin alle Schulen geschlossen waren, um Kinder und Jugendliche vor den Bombenangriffen zu bewahren. Aber nach dem Angriff auf Potsdam am 14. April behielten mich meine Eltern in Berlin. Die russische Armee war nicht mehr weit entfernt und mit Bangen verfolgten wir die Wehrmachtsberichte im Radio, sofern der Strom nicht abgeschaltet war. Jeder versuchte, die wenigen Lebensmittel, die man mit seiner Lebensmittelkarte erhalten sollte, auch zu bekommen. Das bedeutete langes Anstehen vor den Geschäften, wenn eine Lieferung angekommen war. Häufig ertönten Tag und Nacht die Sirenen und meldeten, dass Bombenflugzeuge im Anflug seien und alle in die Luftschutzkeller gehen sollten. Um den 20. April schwiegen die Sirenen – es war unheimlich, plötzlich nun ohne Vorankündigung Flugzeuge am Himmel zu sehen und Bombenexplosionen zu hören.

Am Nachmittag des 24. April telefonierte mein Vater mit einem Bekannten, der in der Dubrowstraße wohnte und erfuhr von ihm, dass die russische Armee schon dort sei. Die ersten Stunden seien ruhig verlaufen. Früh am Morgen des 25. April hörten und sahen wir die Panzer durch die Unterführung des S-Bahnhofs Mexikoplatz in die Argentinische Allee kommen. Die Panzersperre hatte sie nicht aufhalten können.

Sehr bald kam ein Russe auch zu uns in den Keller und suchte nach deutschen Soldaten. Er war korrekt, aber seine Blicke auf mich fast 16jährige erschreckten meinen Vater so, dass ich dann immer, wenn jemand an die Haustür klopfte, im Nachbarhaus hinter einem Schrank im Dachzimmer verschwinden musste.

Wie empfand ich das Kriegsende?

Wir Jugendlichen waren sehr früh durch Schule, BDM (Bund deutscher Mädchen) und die allgegenwärtige Propaganda trotz andersdenkender Eltern auf den Sieg der Deutschen orientiert worden. Ich hatte von den von Deutschen begangenen Gräueltaten nur ganz selten in ganz abgeschwächter Form gehört, dafür umso mehr von denen der Gegenseite. So war das Kriegsende für mich zunächst ein Aufatmen und viel Dankbarkeit, dass das Sterben an den Fronten aufhörte, dass keine Sirenen mehr heulten, und dass wir nicht mehr in den Keller mussten. Andererseits empfand ich aber die Kapitulation als Niederlage und hatte Angst vor der Zukunft, die uns, je näher die Front kam, umso schlimmer geschildert wurde. Was vorher in den von uns besetzten Gebieten geschehen war, ahnte ich nicht und mochte es zuerst nicht glauben.

Erst als ich einsah, dass es wahr war, verstand ich das häufig brutale Vorgehen der Besatzungen. Und damit wuchs langsam die Erkenntnis und die Dankbarkeit, dass wir vor den Zielen des Nationalsozialismus bewahrt worden sind.

Gudrun Zippel

KRIEGSENDE VOR 70 JAHREN

– UND DANN?

Der „Initiativkreis 8. Mai 1945/2015 in Steglitz-Zehlendorf“ lädt ein zu einer Gedenkveranstaltung am 8. Mai um 16.30 Uhr am Hermann-Ehlers-Platz.

- Eröffnung/Begrüßung durch den stellv. Bürgermeister Karnetzki
- Besinnung auf Vergangenheit (Prof. Andreas Nachama)
- Unsere Verantwortung in Steglitz-Zehlendorf vor dem Hintergrund der tiefen Verstrickung des Bezirks (Bezirksverordnetenvorsteher René Rögner-Francke)
- Was lernen wir daraus – Friedenspolitik heute (Dr. Ute Finckh-Krämer)
- symbolischer Akt durch die Parteien der BVV
- im Anschluss „Gemeinsam für den Frieden“ - Gang durch Steglitz zur Lukaskirche
- 18:00 Uhr Lukaskirche

Ökumenischer Gottesdienst (Kirchenkreise Teltow-Zehlendorf und Steglitz, Kath. Pfarramt Maria Rosenkranzkönigin, Baptisten, Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-Schles. Oberlausitz)



Gedenken an Marga Meusel

26. Mai um 19 Uhr im Bürgersaal Zehlendorf

Eine evangelische Sozialfürsorgerin aus Zehlendorf im Widerstand gegen den Nationalsozialismus, das war Marga Meusel. Eine Veranstaltung zum Gedenken an den 80. Jahrestag ihrer Denkschrift „Die Aufgaben der Bekennenden Kirche an den evangelischen Nichtariern“ findet im Bürgersaal des Rathauses Zehlendorf statt. Dr. Hansjörg Buss hält einen Vortrag über Marga Meusels Hilfe für rassistisch Verfolgte. Es moderiert Pfarrerin Marion Gardei, Beauftragte für Erinnerungskultur der Landeskirche. Schirmherr ist Bezirksbürgermeister Norbert Kopp.

Lothar Beckmann

AUS DER GEMEINDEGESCHICHTE

Hanna Reichmuth

Nach einem gut besuchten Gemeindeabend im Februar zu Hanna Reichmuth, ist nun im Internet ein Artikel zu der früheren Gemeindehelferin in Schlachtensee (1930 – 1953) erschienen, die insbesondere in der Zeit der Nazidiktatur vielen Menschen in Schlachtensee geholfen hat.

Auszüge aus dem Zehlendorf-Blog des Tagesspiegels „Stille Helden“

Hanna Reichmuth (1905 – 1968) hielt auch unter den schwierigen Bedingungen der NS-Zeit Hausbibelkreise und Besuchsdienste durch und grenzte dabei auch diejenigen Gemeindeglieder nicht aus, die unter den Nazis als Juden galten. So schreibt Reinhold Strassmann, der mit seinem Vater, dem bekannten Gerichtsmediziner Fritz Strassmann, in der Nähe der Johanneskirche wohnte und von den Nazis schließlich in Auschwitz umgebracht wurde, mehrfach in Briefen an seinen in die USA emigrierten Bruder Georg von den Hausbesuchen der „guten, treuen Pfarrgehilfin“ (Hanna Reichmuth) und des als Vakanzvertreter tätigen Pfarrers i.R. Herrmann Schade, der in Zehlendorf in der Charlottenburger Straße wohnte.

Wilhelm Rott, Mitglied der Vorläufigen Leitung der Bekennenden Kirche, berichtet in seinen Erinnerungen an Dietrich Bonhoeffer „Ihm fiel immer etwas ein“ über eine Begebenheit aus der Zeit, als Bonhoeffer keinen Zugang zu seinem Chef Canaris mehr hatte, ihm aber eine wichtige Nachricht zukommen lassen musste: „Nach einigem Überlegen kam Dietrich auf den Gedanken, eine gemeinsame Bekannte einzuschalten. Der rettende Engel war die aktiv in der Bekennenden Kirche stehende Gemeindehelferin Hanna Reichmuth in Schlachtensee. Im Abenddunkel des gleichen Tages brachte diese einige informierende Zeilen in die Villa Canaris, auf die der Admiral sofort reagierte.“ Hanna Reichmuth als „rettender Engel“, davon wusste vermutlich niemand in der Gemeinde etwas und auch bis heute ist ihre Tat nicht gewürdigt worden. Auch eine gute Tat am Schlachtensee ist bekannt. Sie habe dort eine junge Frau, die mit Selbstmordabsichten in den See stieg, aber zögerte, mit vielen guten Worten davon abgehalten, sie an die Hand genommen und wieder aus dem See geführt. Sie konnte ihr auch helfen, für ihr Leben eine neue Perspektive zu finden.

Hanna Reichmuth setzte ihre segensreiche Arbeit auch nach dem Krieg in der Gemeinde fort, obwohl sie durch die Belastungen der NS-Zeit sehr geschwächt und häufig krank war. Sie war es, die einer Deutsch-Amerikanerin aus Massachusetts, die in das Schlachtenseer Gemeindebüro kam, um nach ihren Verwandten zu forschen, von der großen Not, die auf der Berliner und eben auch auf der Schlachtenseer Bevölkerung lastete, erzählte und damit ein „Tor zur Welt“ öffnete, was damals niemand ahnte. Es waren die Hanna Reichmuth eigene Zugewandtheit zu den Menschen, aber auch Offenheit für Neues, die das Samenkorn für eine jahrelange, segensreiche ökumenische Beziehung legten. Es war eine neue Form des Bekenntnisses und ein weiterer Schritt zur Abkehr von der national(istisch)en Verengung der evangelischen Kirche und Gemeinde.

Dirk Jordan



Hanna Reichmuth rechts, neben der Gemeindegemeinschaftswesster Erna Holzmänn, Pf. Anz und seiner Frau

DR. PAUL DERMETZEL ?

Dr. Paul Dermietzel aus der Lindenthaler Allee 10 war der Sprecher des Bruderrats der Bekenntnisgemeinde Schlachtensee. Leider ist über ihn nichts Weiteres bekannt. Weiß jemand noch etwas über ihn oder die damalige Bekenntnisgemeinde von 1933 – 1945?

Sie können sich im Pfarrbüro (80 90 22 52) oder bei mir melden (698 18 521, schlachtensee@jordandirk.de).

Danke!

Dirk Jordan

100. GEBURTSTAG

VON HEINRICH ALBERTZ

18. Mai von 17.30 bis 21.00 Uhr im Französischen Dom am Gendarmenmarkt

Die Ev. Akademie zu Berlin lädt zusammen dem Senat von Berlin und der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz zu einer Veranstaltung aus Anlass des 100. Geburtstages von Heinrich Albertz ein.

Dagegen gelebt –

das Leben des Christen Heinrich Albertz als Politiker, Pfarrer und Bürger

mit Eberhard Diepgen, Bischof Markus Dröge, Altbischof Martin Kruse, Henning Scherf und Lothar Wittkopf



Heinrich Albertz und Martin Kruse beim 70. Geburtstag von Albertz im Schlachtenseer Gemeindehaus

ANTLITZ DER ERINNERUNG

31. MAI 18 UHR IN DER JOHANNESKIRCHE

Die aus Armenien stammende Pianistin Naré Karoyan wurde schon früh durch ihre Eltern künstlerisch geprägt. Wettbewerbserfolge und Konzerte in Moskau, Kiew und Tiflis, sowie Auftritte mit den großen Orchestern ihres Heimatlandes ließen sie bald zu einer der aktivsten Musikerinnen ihrer Generation avancieren.



Naré Karoyan

Als Sechzehnjährige kam Naré Karoyan an die Universität der Künste Berlin, wo sie als Jungstudentin bei Prof. Pascal Devoyon studierte. Sie setzte ihre Studien in Köln und Karlsruhe fort und beendete 2011 mit Auszeichnung mit dem Masterdiplom.

Als sie in Berlin studierte, konnte sie in der Johanneskirche üben. Deshalb möchte sie jetzt ihr Konzert als Dank zu Gunsten unserer Kirche geben.

Sie hat ihrem Konzert den Titel „Antlitz der Erinnerung“ gegeben. Auch 100 Jahre nach den schrecklichen Ereignissen, durch die am Ende des Osmanischen Reichs große Teile des armenischen Volkes vernichtet wurden, sind die Erinnerungen daran wach. Naré Karoyan schreibt:

„Ein Land, in dem längst andere leben, ein Dorf, das unter Wasser steht, eine Sprache, die vom Aussterben bedroht ist, eine Familie, die ihre Wurzeln verloren hat.

Ich wandle auf dem verwachsenen Pfad der Erinnerungen. Vor meinem inneren Auge erscheint das Bild meiner Familie, die die letzten friedlichen Augenblicke ihres Lebens an einem gedeckten Tisch erlebt, bevor sie aus dieser Idylle gewaltsam herausgerissen wird. Für die Überlebenden beginnt eine unendliche Reise, die sie aus ihrem Dorf in der östlichen Türkei über Aufenthalte in Waisenhäusern in Syrien und Libanon, ins entfernte Frankreich führt. Nach einigen Jahren in der sicheren Fremde entscheidet sich ein Teil der Familie, in die alte neue Heimat Sowjetische Republik Armenien, einzuwandern.

Erinnerungen, Träume und Gedanken die bei den großen Familientreffen immer präsent sind. Ereignisse die heißer diskutiert werden als aktuelle Tagesthemen. Und wer es genauer wissen möchte, nimmt das alte, schwarze Buch mit den Photographien und Geschichten über Habousi (das verschwundene Dorf meiner Vorfahren) noch einmal aus dem Bücherregal. Irgendwann kommen auch unsere Nachbarn hinzu. Nachbarn, deren Vorfahren schon damals Nachbarn meiner Vorfahren waren und die gemeinsam diese Odyssee durchlebten.

Hundert Jahre nach dem armenischen Genozid möchte ich musikalisch den Weg meiner Familie gehen, die als West-Armenier in der Türkei lebten, nach Stationen in Syrien und Libanon nach Frankreich fliehen mussten und anschließend nach Ost-Armenien einwanderten.“

ANTON BRUCKNER:

7. JUNI 16 UHR IM GROSSEN SAAL DER PHILHARMONIE

Im Juni ist es wieder soweit: der Chor der Johanneskirche Schlachtensee singt sein Sommerkonzert: die f-moll Messe von Anton Bruckner.

Den Auftrag zu dieser Messe erhielt Bruckner 1867 und die erste Version hat die Musiker der Wiener Hofmusikkapelle zu einer drastischen Maßnahme veranlasst: sie lehnten die Messe als unspielbar ab. Bruckner ließ sie Jahre später auf eigene Kosten uraufführen. Der als Dirigent verpflichtete Johann von Herbeck sagte allerdings seine Teilnahme nach der Generalprobe ab, Bruckner hat das Werk daraufhin selbst dirigiert.

Viermal revidierte Bruckner die Messe, aber erst nach seinem Tod avancierte sie zu einem der beliebtesten Chorwerke der Romantik.

Der Chor der Johanneskirche Schlachtensee freut sich auf viele Zuhörer.

Karten bekommen Sie über die email kartenverkauf@chor-berlin-schlachtensee.de, unter der Telefonnummer (030) 834 18 76, über eventim oder an der Abendkasse zum Preis von 11 bis 25 EUR.

*Herzlichst,
Ihr Chor der Johanneskirche Schlachtensee*

KUNST UND KAFFEE

SAMSTAG, DEN 9. MAI 11 UHR

Nach unserem Ausflug ins Bauhaus ist unser Ziel im Mai die Liebermann – van Gogh Ausstellung in der Liebermann-Villa am Wannsee. Sie holt die verpasste Begegnung der beiden Künstler nach und zeigt, wie überraschend ähnlich sie sich in ihren holländischen Werken aus den Jahren 1882-1885 sind. Die Ausstellung mit mehr als vierzig Gemälden, Zeichnungen und Aquarellen ist vom 26. April bis 10. August zu besichtigen.

Wir treffen uns um 11h bei der Villa Liebermann und können anschließend dort auch essen.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen wir die Ausstellung ab Mexikoplatz S-Bahn 10h24, ab Schlachtensee 10h26, ab Wannsee mit dem Bus 114 ab 10h37.

Neue Interessenten sind herzlich willkommen. Bitte um verbindliche (!) Anmeldung bei Frau Christine Jeep, Tel. 32 70 60 94, Mail: cj@jeep.name oder bei Frau Inge Karnetzki, Tel. 802 90 39, Mail: karnetzki@hotmail.com

Peter Welten

AUF DER BUNDESGARTENSCHAU

Vom 18. April bis zum 11. Oktober 2015 wird in der Havelregion die Bundesgartenschau stattfinden. Die BUGA steht unter dem Motto „Von Dom zu Dom – das blaue Band der Havel“. Thomas Zastrow hat freundlicherweise unsere Fragen beantwortet. Er war 23 Jahre Pfarrer in Ketzin und ist z. Z. für eine Tätigkeit als BUGA-Pfarrer vom Gemeindedienst freigestellt.

Warum gibt es Seelsorge auf einer Bundesgartenschau ?

Darauf gibt es eine einfache Antwort: Als Kirche haben wir den Anspruch, für Menschen da zu sein und das Evangelium, Gottes frei machendes, stärkendes, tröstendes, ermutigendes, in die Zukunftweisendes Wort, weiterzusagen. Eine Bundesgartenschau ist hierfür ein wunderbarer Ort. Es gibt so viele Anknüpfungspunkte. Die Besucher haben sich Zeit genommen zum Schauen, Entdecken, Wahrnehmen. Sie sind entspannt, bereit Eindrücke aufzunehmen. Sie sind viel offener, ganz anders als draußen auf der Straße. Und es fällt leichter, ins Gespräch zu kommen. Das sind doch gute Voraussetzungen!

Existierten denn schon Erfahrungen mit anderen Gartenschauen ?

Natürlich!. Aber es gibt keinen Konvent der Gartenschau-pfarrer, um sich miteinander auszutauschen. Also mussten wir etwas Eigenes entwickeln, angefangen vom Andachtsformat bis zu den Bühnenveranstaltungen. So etwas hat es ja noch nie gegeben. Eine Bundesgartenschau, die sich über eine ganze Region erstreckt, mit vielen Arealen. Und so sind wir tatsächlich an allen fünf Standorten vertreten, jeden Tag. Das müssen Sie erst einmal hinkriegen, ohne eine Großstadt an der Seite wie Koblenz, Schwerin, München - flaches Land, kleine Dörfer mit noch kleineren Kirchengemeinden.

Was hat eigentlich dazu geführt, einen BUGA-Pfarrer zu bestellen?

Das kann ich nicht sagen. Ich habe diese Überlegung nicht angestellt, ich bin nur angefragt und sanft gedrängt worden, habe eine 2½ - jährige Auszeit von meiner Pfarrstelle bekommen und werde nach dieser Zeit wieder dorthin zurückkehren.

Welche Angebote werden den Besucherinnen und Besuchern gemacht?

Neben einer Fülle von Konzerten, Ausstellungen und besonderen Gottesdiensten in den umliegenden Kirchen und den beiden Domen gibt es, wenn man der Beschilderung „Kirche & BUGA“ folgt, viele, viele Angebote und Aktionen. Ein „Paul-Gerhardt-Tag“ findet statt, dazu Großveranstaltungen wie der Landeskirchenchor- und der Landesbläserntag. An jedem Mittwochnachmittag gehen wir aus unseren Standorten hinaus auf die Bühne zur sogenannten „BUnten GARTENkirche“. Wer sich informieren möchte, dem empfehle ich unsere **Homepage www.kirche-buga-2015.de**.



Welche Gottesdienste und Andachten wird es geben ?

Neben den Gottesdiensten zur Eröffnung am 18. April im Dom zu Brandenburg und zum Ende der BUGA am 11. Oktober im Dom zu Havelberg, gibt es in den umliegenden Kirchen viele besondere Gottesdienste, z.B. für Biker oder auch spezielle Predigtserien. Das verlässlichste Format überhaupt sind die Mittagsandachten um 12:00 Uhr, zu denen ich schon mal herzlich einlade. An jedem der 5 Standorte finden sie täglich über die gesamte Zeit der BUGA (177 Tage x 5 = 885 Mittagsandachten) statt.

Wer sind die Gesprächspartnerinnen und – partner für Seelsorge?

Nun, klassische Seelsorge ist nicht die Hauptaufgabe für die BUGA. Wir haben hier keine geschlossenen Räume und schon gar keinen Raum der Stille. Wir haben einen ehrenamtlichen Präsenzdienst vor Ort der auch Seelsorge vermitteln kann und es wird natürlich immer seelsorgerliche Gespräche geben, mit mir und natürlich von Christ zu Christ und von Mensch zu Mensch.

Planen Sie auch ökumenische Veranstaltungen?

Ökumene kommt schon in den vorbereitenden Gruppen vor. Katholiken, Freikirchler, ja sogar neuapostolische Gemeinden sind mit im Boot. Da brauchen wir also nicht extra „einen auf Ökumene“ machen, sie ist längst da. Anders wäre diese große Herausforderung in unserer Region auch nicht zu schaffen.

Sagen Sie uns doch noch etwas zu musikalischen Angeboten.

Musik gibt es überall, nicht nur als Konzert, sondern ebenso zum Mitsingen. Das ist untrennbar mit dem gesamten kirchlichen Engagement auf der BUGA verbunden. Wir haben ein eigenes BUGA-Liederheft mit Psalmversen zusammengestellt. Also bitte fröhlich mitsingen und das Heft möglichst liegen lassen!!

Wie sind Sie und die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erkennbar?

Alle haben ein Namensschild mit Logo – der angedeutete Holzturm mit Schriftzug „Kirche und BUGA 2015“. Wir sind nicht anonym, sondern haben Vor- und Zunamen.

Mit welchem Interesse rechnen Sie denn?

Mit regem! Dazu muss man wissen, dass wir jeweils unübersehbar an den Hauptwegen oder in Eingangsnähe liegen. Wer uns sucht, wird uns finden. Wer uns nicht sucht, wird dennoch auf uns stoßen. Wer uns keines Blickes würdigen will, der muss eine intakte Halswirbelsäule haben, um seinen Kopf derart verdrehen zu können. Und am Havelberger Dom kann man sich eh nicht vorbeischieben.....

Die Fragen stellte Michael Schirmann



PRÜFER/INNEN GESUCHT

Aufbau der ehrenamtlichen örtlichen Prüfungsstelle im Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf

Transparenz in Gelddingen ist heute wichtiger denn je, schafft Vertrauen und fördert Handlungssicherheit. Aus diesem Grund stehen auch für kirchliche Einrichtungen am Ende abgerechneter Wirtschaftsjahre Rechnungsprüfungen an.

Sie sollen Vergangenes überprüfen, Gelungenes bestätigen und zukünftiges Gelingen unterstützen.

Rechnungsprüfung in der evangelischen Kirche ist mit Absicht an der Basis angesiedelt, soll grundsätzlich von Gemeinden für Gemeinden stattfinden. Das geschieht unabhängig vom Kirchlichen Rechnungshof, dennoch von ihm fachlich unterstützt durch Aus- und Fortbildung und Beratung.

Der Kreiskirchenrat hat Ende 2014 entschieden, die Gemeinden von der Bildung eigener Prüfungsstellen zu entlasten: Er errichtete eine für alle Gemeinden zuständige örtliche Prüfungsstelle auf Kirchenkreisebene. Mit dem Aufbau dieser Prüfungsstelle wurde ich bis zum Ende dieses Jahres beauftragt.

Dies tue ich in mehreren parallelen Schritten. Ein Schritt ist das Werben von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Ihrer Gemeinde: Nur mit Ihnen kommt Leben in unsere Prüfungsstelle!

Sind Sie bereit und in der Lage,

- sich in Rechenwerke wie Haushaltspläne, Sachbücher und Jahresrechnungen einzuarbeiten,
- sich in Entscheidungs- und Organisationsabläufe hineinzuendenken,
- die erforderlichen Dokumentationen mit Hilfe von Vorlagen am PC zu erstellen,
- verantwortlich und selbständig zu arbeiten und
- sich auf ein sicherlich nettes Team einzulassen?

Dann nehmen Sie bitte Kontakt zu mir auf.

Keiner muss alles können!

Ich habe die Idee, dass es funktionieren müsste, dass

- sich im Bauwesen Erfahrene nur mit der Prüfung von Baumaßnahmen befassen,
- sich andere auf Vermietung und Verpachtung von Immobilien beschränken,
- jemand in der Abrechnung von Kinderbetreuungseinrichtungen Erfahrung hat
- oder sich auf Friedhöfe spezialisieren mag.

Ich freue mich auf Sie und halte genauere Informationen für Sie bereit.

Sabine Lutz

sabine.lutz@teltow-zehlendorf.de

KFZ - Meisterbetrieb

Michael Riedel
Hegauer Weg 29
14163 Berlin

- Alle Fabrikate
- TÜV, AU
- Kleintransporter
- Inspektionen
- Unfallschäden

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 8⁰⁰ - 18⁰⁰

Tel.: 030-802 37 68 Fax: 030-80 49 79 68

GARTENPFLEGE
Hecken-Baum-Obstschnitt
Haus- und Aufgangsreinigung
Fenster putzen
John Tel. + Fax 612 88 022



Praxis für Privatpatienten
u. Selbstzahler
Sonja Schölzel
FA.f. Augenheilkunde
Breisgauer Str.1, 14129 Berlin
Tel. 030 81054874
Terminvereinbarung erbeten:
Mo.-Fr. 10-12 Uhr



GREVE
Bestattungen

Bestattungs-Institut Greve
Hans Greve GmbH, Berlin
Hohenzollernplatz 1
(gegenüber S-Bahnhof)
14129 Berlin-Nikolassee
Tel: 030 / 803 76 85 / 71
Fax: 030 / 803 74 41



PHYSIOTHERAPIE

Gunnar Schöffel
TEL. 43208216

Termine + Hausbesuche
nach Vereinbarung

Potsdamer Chaussee 34e, 14129 Berlin
www.schoeffel-physiotherapie.de

Suchen Sie eine Unterkunft
für Ihre Gäste?

**Komfort-Ferienwohnung
in Schlachtensee**

60 m², bis 4 Personen,
beste Ausstattung,
ruhig, hell, verkehrsgünstig
(Nähe Mexikoplatz).

Tel.: 801 76 73 oder
0172/381 76 72

Dipl. Kfm. Reinhard Palmen

Wirtschaftsprüfer
Steuerberater



Argentinische Allee 22b, 14163 Berlin
Tel: +49 (0)30-80902331
Fax: +49 (0)30-80902332
E-Mail: steuerberater@palmen-berlin.de
www.palmen-berlin.de

LATEIN
professioneller und individueller Sprachunterricht
cornelia.techritz@gmail.com
TEL.: 0151 23820067



MIRKO NEUMANN

- Dachdeckermeister
- Bauklempnerei
- Dachrinnenreinigung
- Dachausbau + Carports

Laubenweg 5 Tel. 033731 / 1 56 93
14959 Glau Fax 033731 / 1 06 46

**Argentinischer Tango
Unterricht für jedes
Niveau, einzeln oder in
kleiner Gruppe**
Tel. 01520 - 6585396
asnaticardo.com



ENGEL & VÖLKERS®

Besonderer Service für besondere Kunden!
Engel & Völkers Berlin Büro Zehlendorf
Matterhornstraße 60, 14129 Berlin
Telefon +49-(0)30-801 08 10
BerlinZehlendorf@engelvoelkers.com
www.engelvoelkers.com

A. DUCRÉE, Katteweg 7, 14129 Berlin



Kostenlose Anfahrt! Tel: 030-80 498 297
Fax: 030-80 498 298
Handy: 0162-321 44 65 acducree@arcor.de

★★★

Apartments Schlachtensee

Komfort-Apartments für 1-4 Personen,
2 Zimmer, Parkett,
Küche mit Geschirrspüler,
Bad mit Waschmaschine,
P auf abgeschlossenem Grundstück.

Eiderstedter Weg 43 B • 14129 Berlin
☎ 801 76 66 • Fax 802 45 44
www.apartments-schlachtensee.de

Alexander Piosik
Breisgauer Str. 12, Ecke Matterhornstraße
Tel. 803 60 88

- Prophylaxe
- Implantate
- Hochwertige Prothetik
- Eigenes Praxislabor
- www.zahnarzt-piosik.de



Malermeisterbetrieb Gebr. Berg
Grunewaldstr. 27, 12165 Berlin
Telefon / Fax: 030 859 32 64
Funktelefon: 0179 463 24 41

ANGEBOTE
KOSTENLOS!

Klavier- und Orgelunterricht
für Kinder und Erwachsene
Dipl. Pianist und Organist
Igor Schestajew
Tel. 0179 11 830 11

**BED AND BREAKFAST
in Berlin-Zehlendorf**

ILSE BLEY
AM HEIDEHOF 42 FON: 030 802 36 11
14163 BERLIN E-MAIL: ILSE_BLEY@YAHOO.DE

Sie wollen schöne, gesunde Zähne?

ZAHNÄRZTIN CHRISTIANE MITTAG

Gründliche Beratung
Langzeitplanung
Zuverlässige Ausführung

Tel. 811 50 93
Clayallee 346, 14169 Berlin
über dem Café Lebensart
www.zahnarztpraxis-mittag.de

**RECHTSANWALT UND NOTAR
Friedemann von Recklinghausen,
Gentz und Partner**

Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin
Tel. 030 400 416 400 Fax 030 400 416 500
recklinghausen@gentznet.de

Spezialist im Erbrecht
Testamentsgestaltung, steuersparende
Nachlassplanung, Schenkungsverträge,
Erbscheinsanträge, Nachlassabwicklung,
Erbschaftsteuererklärung

KINDER UND JUGEND

KIRCHENMUSIK

| | |
|---|--|
| Kinderkirche Donnerstag, 28. Mai | Johanneskirche 10.15 Uhr |
| Abenteuer Kirche für 8-12 Jahre Sonnabend, 30. Mai „Wo ist mein Spiegelbild?“ Eine Geschichte, zu der wir malen, spielen und basteln wollen. | Gemeindezentrum 10.00-12.00 Uhr |
| Theatergruppe für Kinder dienstags | Johanneskirche 17.30-18.30 Uhr |
| Kinderchor Chor (6-8 Jahre): donnerstags Chor (9-12 Jahre): donnerstags Ada Belidis, Tel. 22 68 48 33 | Johanneskirche 15.30 - 16.15 Uhr 16.30 - 17.15 Uhr |
| Gitarrenkurse montags | Gemeindezentrum 15.00 - 18.00 Uhr |
| Junge Gemeinde Dienstag, 5. und 19. Mai, 2. Juni | Gemeindezentrum 19.00 Uhr |
| TheoTalk: <i>Gesprächskreis für junge Menschen mit M. Althaus</i> Mittwoch 27. Mai „Vorbereitung eines Abendgottesdienstes“ | Gemeindezentrum 19:30 Uhr |

| | |
|---|---|
| Chor donnerstags nach vorheriger Absprache, Tel. 803 49 84 | Johanneskirche 19.30 - 22.00 Uhr |
| Frauenchor montags | Johanneskirche 18.00-19.00 Uhr |
| Gemeindechor dienstags | Johanneskirche 19.30 - 21.00 Uhr |
| Bläserensemble Schlachtensee Proben nach Vereinbarung Bernhard Dieckmann, Tel. 803 48 41 | |
| Blechbläsertrio „Nice Try“ Proben freitags Bernhard Dieckmann, Tel. 803 48 41 | Gemeindezentrum 19.30 Uhr |
| Posaunenchor Fortgeschrittene mittwochs neue Anfängergruppe dienstags Ulrike Greiwe, Tel. 46 60 42 53 | Gemeindezentrum 18.15 - 19.15 Uhr 19.00 - 20.00 Uhr |

GLAUBE UND GEMEINSCHAFT

| | |
|--|---|
| Gesprächsgruppe für Theologie und Glaubensfragen mit Manon Althaus Dienstag, 12. Mai Thema: Lukas 9-15 | Gemeindezentrum 20.00 Uhr |
| Biblisch-Theologische Gesprächskreis mit Michael Juschka Dienstag, 26. Mai | Hubertus 16.00 - 17.15 Uhr |
| Fürbittgebet Mittwoch, 6. Mai | Johanneskirche 17.30 Uhr |
| Großmütterkreis Donnerstag, 14. Mai, Himmelfahrt-Gottesdienstbesuch danach gemeinsames Mittagessen Donnerstag, 28. Mai, Singen mit Frau Bergmann | Gemeindezentrum 10.30 Uhr 16.00 Uhr |
| Frauengruppe Donnerstag, 21. Mai Besuch der Ausstellung „Flucht im geteilten Deutschland“ im Notaufnahmelager Marienfelde | Gemeindezentrum |
| Frauengruppe Blickwechsel Dienstag, 26. Mai Film: Im Labyrinth des Schweigens | Gemeindezentrum 20.00 Uhr |
| Besuchsdienstkreis Mittwoch, 27. Mai | Gemeindezentrum 9.00 Uhr |
| Krankenhausbesuchsdienst Montag, 18. Mai | Hubertus-Krankenhaus 9.30 Uhr |
| terre des hommes mittwochs Basar-Café Freitag, 8. Mai | Gemeindezentrum von 10.00 - 12.00 Uhr 15.00 - 17.00 Uhr |
| Literarische Teestunde Mittwoch, 20. Mai | Gemeindezentrum 16.00 Uhr |
| Volkstanzgruppe Donnerstag, 7. und 21. Mai | Gemeindezentrum 19.00 - 21.00 Uhr |

KONZERT IN DER JOHANNESKIRCHE

Sonntag, 31. Mai, 18 Uhr

„ANTLITZ DER ERINNERUNG“

NARÉ KAROYAN, KLAVIER

spielt Werke von Komitas, Harutjun Dellaljan, Zeynep Gedizlioglu, Kareem Roustom, K Haddad, Francis Poulenc

Benefizkonzert zu Gunsten der Gemeinde Schlachtensee

KONZERT IN DER PHILHARMONIE

Sonntag, 7. Juni 16:00 Uhr

A. BRUCKNER

MESSE F-MOLL, NR. 3

Katharina Woesner - Sopran
Ulrike Bartsch - Alt
Michael Zabanoff - Tenor
Jonathan de la Paz Zaens - Bass

CHOR DER JOHANNESKIRCHE SCHLACHTENSEE
SINFONIEORCHESTER SCHÖNEBERG

LEITUNG: STEFAN RAUH

FAMILIENBILDUNGSKURSE

KOSTENPFLICHTIG

Die Feldenkrais-Methode Gemeindezentrum
Bewusstheit durch Bewegung, mittwochs, 14.15 - 15.30 Uhr
Antje von Recklinghausen, Tel. 80 19 59 95

Beweglichkeitstraining nach Dr. Pohl Gemeindezentrum
Sensomotorische Körpertherapie, dienstags, 14.00 - 15.30 Uhr
Sabine Ross, Tel. 80 90 34 60

GOTTESDIENSTE

IN DER JOHANNESKIRCHE

KONTAKTE

| | |
|--|--|
| Kantate 3. Mai | 10.30 Uhr Pf. Juschka |
| Abendgottesdienst | 18.00 Uhr Pf. Juschka |
| Konfirmationsgottesdienst 9. Mai | 11.00 Uhr Pf. Juschka |
| Rogate, Konfirmationsgottesdienst 10. Mai | 11.00 Uhr Pf. Juschka |
| Christi Himmelfahrt 14. Mai | 10.30 Uhr Pf. Lösch |
| Konfirmationsgottesdienste 16. Mai | 10.00 Uhr Pfn. Althaus 14.00 Uhr Pfn. Althaus |
| Exaudi, Konfirmationsgottesdienst 17. Mai | 10.30 Uhr Pfn. Althaus |
| Taizé-Andacht Freitag, 22. Mai | 18.30 Uhr Pfn. Althaus mit Team |
| Pfingstfest 24. Mai Es singt das Collegium Vocale anschließend Kirchencafé | 10.30 Uhr Pfn. Althaus |
| Pfingstmontag 25. Mai Familienkirche | 10.30 Uhr Pf. Juschka und Team |
| Trinitatis 31. Mai | 10.30 Uhr Vikar Häfele Taufe durch Pf. Juschka |
| 1. Sonntag nach Trinitatis 7. Juni Familienkirche | 10.30 Uhr Pf. Juschka und Team |
| Abendgottesdienst | 18.00 Uhr Pfn. Althaus und Team |

GOTTESDIENSTE

IM HUBERTUS-KRANKENHAUS

JEDEN SONNTAG UM 10.00 UHR IN DER KAPELLE

03. Mai, Pf. Weiß AoA - 10. Mai, Pfn. Bolle
14. Mai, Pf. Schukat - 17. Mai, Pf. Weiß
24. Mai, Pf. Weiß - 31. Mai, Pf. Ulbricht

WIR DENKEN AN:

Taufen:

Hanna S.

Bestattungen:

| | |
|-----------------|----------|
| Dr. Dirk O. | 95 Jahre |
| Sabine F. | 49 Jahre |
| Susanne M. | 91 Jahre |
| Karl-Heinz H. | 84 Jahre |
| Hans-Joachim L. | 89 Jahre |
| Elfriede K. | 94 Jahre |

Gemeindekirchenrat

Caroline Zeidler, Vorsitzende
zu erreichen über das Gemeindebüro

Gemeindebüro Montag, Mittwoch, 09.00 - 13.00 Uhr
Donnerstag 17.00 - 19.00 Uhr
Freitag 11.30 - 15.00 Uhr

Matterhornstr. 37/39, 14129 Berlin
Elke Krause-Riecke und Marina Utzt

Tel. 80 90 22 50, Fax: 80 90 22 52
E-mail: ev-kirche-schlachtensee@t-online.de
www.gemeinde-schlachtensee.de

PfarrerIn

Manon Althaus, Ilsensteinweg 4a
Sprechzeiten nach Vereinbarung, Tel. 47 98 77 77
E-mail: manon.althaus@gmx.de

Pfarrer

Michael Juschka, Sprechzeiten nach Vereinbarung (außer
montags), Tel: 033203/82618 oder über die Küsterei
E-mail: michaeljuschka@gmx.de

Vikar

Wolfgang Häfele, Tel: 81 80 08 01
E-mail: wolfgang.haefele@yahoo.de

Kirchenmusiker

Igor Schestajew, Tel. 21 00 54 89,
E-mail: igor.shestaev@web.de

Jugendmitarbeiterin

Luise Kuhnt, Tel. 0174 3864381
E-mail: luise.kuhnt@teltow-zehlendorf.de

Kirchwart

Michael Murawski, Matterhornstr. 39, Tel. 802 58 80

Kindertagesstätte

Dubrowplatz 4, Sprechzeiten: Dienstag, 10.00 - 12.00 Uhr
Carola Schneider, Tel. 802 60 92, Fax 8 05 82 722
E-mail: schlachtensee@lemiki.de

Diakoniestation Zehlendorf-West

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin
Montag-Freitag, 8.30-18 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Spenden und Fördern

Gemeindekonto: Kirchenkreis Berlin Süd-West,
IBAN: DE79 2106 0237 0065 0439 90, BIC:GENODEF1EDG
Stichwort „Schlachtensee + Verwendungszweck“

Ev. Förderungsverein Schlachtensee e.V.

Ferdinand Mittag, Vors. erreichbar über das Gemeindebüro
IBAN: DE73 1001 0010 0021 6281 04, BIC: PBNKDEFF 100 100 10

Impressum

Das Nachrichtenblatt der Evangelischen Kirchengemeinde
Schlachtensee wird vom Gemeindekirchenrat herausgegeben.
Es erscheint 10mal im Jahr in z.Zt. 5000 Exemplaren und wird
durch HelferInnen an alle Haushalte in der Gemeinde verteilt.

Redaktion

Manon Althaus, Wolfgang Häfele, Till Hagen, Michael Juschka, Inge
Karnetzki, Gisela Krehnke, Michael Schirmann, Sophie v. Wulffen

Namentlich gezeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Mei-
nung des Herausgebers dar.

Die nächste Ausgabe des Nachrichtenblatts erscheint am
31. Mai Redaktionsschluss: 7. Mai